

Theater

Kopftheater zum Anfassen in zwei Wohnungen

Zürich, Hofwiesenstrasse/Gessnerallee – Die zweifache Ortsangabe verrät es schon: Der Stückeritel «In My Room» ist ein Taschenspielertrick. Zwei «rooms», nein, zwei ganze Wohnungen geben hier dramatisch das doppelte Lottchen: Das verratzte Zweizimmerloch an der Hofwiesenstrasse 85 wurde fast bis auf den Zentimeter genau im Theaterhaus Gessnerallee nachgebaut; und den gespiegelten Psychothriller à la M. C. Escher, der sich da zwischen kackbraunem Ledersofa und karger Bettstatt hochschaukelt, versteht nur, wer beide Spielorte, beide Abende dieser gesplitteten Premiere besucht. Was bedeutet Identität? Wie funktioniert Erinnerung? Und was hat die Zeit damit zu tun? Solche grossen Fragen stellt die theaterphilosophische Formation Mikeska:plus:blendwerk sich selbst und einem kleinen Publikum; mehr als acht Zuschauer dürfen nicht hinein in den Zweizimmertatort.

Hinter dieser sinnlichen Versuchsanlage stehen ein promovierter Physiker (Bernhard Mikeska: Regie, Konzept) und ein studierter Architekt (Dominic Huber: Raum, Konzept): Künstler, die weit weg vom klassischen Theaterwortweltschöpfungswunder sind und bereit für eine abgefahrene Experimentalphysik des Erlebens. Es geht um hoffnungsvoll-hysterische Sängerinnen (tolle Musik von Knut Jensen!) und den Manager und Geliebten der Damen. Und es geht um Mord: Lothar Kittstein hat für Karin Enzler, Petra Schmidig und Christopher Novak ein schauriges Rondo geschrieben, die Story eines Verrats, so düster wie die beiden Wohnungen, in denen er begangen wird. Aber erst im Echo, in der zweiten Soiree, stecken Lust und Grausen: Erst wenn die blutige Vorgeschichte der blutigen Sequels abgespult wird, schnackelt bei uns; und mit dem Schrecken kommt der Spass. Es wird klar, dass der

Mordsaufwand mit der doppelten Wohnung vielfachen Witz bringt und der doppelte Abend einen Waschtettel übers Wesen der Erinnerung schreibt. Kopftheater zum Anfassen!

Alexandra Kedves

Bis 26. Mai.